



FSG-Bezirksvorsitzender Franz Koskarti vor einem Symbol des Wandels. Das ehemalige Arbeiterheim Favoriten.

FAVORITEN: WANDEL MIT TRADITION

Der Wiener Bezirk Favoriten misst sich mit 195.000 EinwohnerInnen mit Städten wie Linz oder Graz. Geprägt ist er durch große Erholungsgebiete und große Betriebe. Und er hat Tradition für die sozialdemokratische Bewegung.

Wandel und Tradition bestimmen auch auf betrieblicher Ebene den Bezirk. Einerseits die Abwanderung von Produktionen wie beispielsweise Coca-Cola, andererseits Neuansiedlungen wie etwa die Erste Bank. Dabei hat der neue Hauptbahnhof eine Art Sogwirkung rund ums Sonnwendviertel gebracht. Bedingt auch durch den technologischen Wandel hat sich in der Betriebsstruktur in Favoriten einiges geändert. „Immer wieder verlagern Firmen ihre Produktion wegen fehlender Erweiterungsmöglichkeiten. Meistens bleibt nur das Headquarter hier“, bringt es Franz Koskarti, seit Herbst 2015

FSG-Vorsitzender im Bezirk, auf den Punkt. Fest verankert sind weiterhin Betriebe wie beispielsweise die ÖBB, Wiener Linien mit der Rax-Garage und der Remise, die Zentrale der Wiener Gebietskrankenkasse und einige andere. Was die Arbeit in den Betrieben angeht, stellt sich die Situation ähnlich dar wie überall. Bestens vertreten in den großen Betrieben, schwierig ist es in den vielen

Kleinbetrieben, aber auch Mittelbetrieben. „Mit einigen Überraschungen, wenn das richtige Engagement da ist“, wie Koskarti aus Erfahrung erzählen kann. So stellte sich vor der Arbeiterkammerwahl im Jahre 2014 die Frage, wie an die Beschäftigten in den Filialen der großen Supermärkte heranzukommen ist. Unter seinem Vorgänger Michael Aichinger, inzwischen Bundesvorsitzender der FSG-GPA-djp, wurden unter Federführung der GPA-djp gezielt die Filialen der Handelsketten besucht.

Koskarti: „Wir sind davon ausgegangen, dass es – obwohl es in den meisten Ketten BetriebsrätInnen gibt – schwierig wird, überhaupt als Gewerkschaft in die Filialen hineinzukommen.“ Die Realität war eine völlig andere. In jeder der vielen besuchten Filialen waren deren LeiterInnen sofort bereit, die Beschäftigten für die notwendige Zeit für Gespräche „freizustellen“. Ein voller Erfolg und bei der Wiederholung vor der Gemeinderatswahl im Jahr darauf war es nicht anders. Bei

Der neue Hauptbahnhof hat eine Art Sogwirkung rund ums Sonnwendviertel gebracht.

der Arbeiterkammerwahl konnte die FSG nicht nur in den großen Betrieben, sondern in allen Wahlspiegeln ordentlich zulegen. Erfolge für die FSG stellen sich aber auch in kleineren Betrieben ein. Koskarti nennt als Beispiel das Kolpinghaus. 220 Beschäftigte, rund 70 Prozent da-

Erfolge für die FSG stellen sich aber auch in kleineren Betrieben ein. Das Kolpinghaus als Beispiel.

von mit Migrationshintergrund, und einen Dienstgeber, „der uns sicher nicht so nahe steht“. Das Engagement von Jürgen Schamberger (siehe auch Seite 2) führte dazu, dass es dort jetzt im Betriebsrat eine Mehrheit von 80 Prozent gibt. Für die Arbeit der FSG-Bezirksgruppe bedeutet sie auch, dass eine Balance geschaffen werden muss zwischen den VertreterInnen der großen, bestens organisierten Betrieben und denjenigen, die durchaus als Zukunftshoffnung bezeichnet werden können. In Favoriten gibt es aber auch noch eine andere Herausforderung – allerdings mit Tradition: die Migration. Rund ein Drittel der Wohnbevölkerung hat Migrationshinter-

grund und das spiegelt sich auch in den Betrieben wider. Daher ist es wichtig, diese in die Betriebsarbeit einzubinden und auch als BetriebsrätInnen zu gewinnen. Koskarti: „Das gelingt uns inzwischen ganz gut. Vor allem haben wir viele KollegInnen mit türkischen Wurzeln, aber auch aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens als engagierte BetriebsrätInnen. Und wir können dabei auf historische Wurzeln zurückblicken.“

Im heutigen Favoriten verbindet sich Wandel mit Tradition. An der Wende zum 20. Jahrhundert war der Bezirk geprägt durch die Zuwanderung aus dem heutigen Tschechien und wird immer wieder als „Wiege der Sozialdemokratie“ bezeichnet. Der Kampf der Ziegelarbeiter und von Viktor Adler hat Geschichte

geschrieben und letztendlich zu tiefgreifenden Veränderungen geführt. In Favoriten, im Jahre 1874 gegründet, gibt es heute noch zahlreiche tschechische Vereine und Aktivitäten. Und die „Moderne“ ist auch ein Teil der Geschichte des Bezirkes. Die erste Wiener U-Bahn, die U1 nahm am 25. Februar 1978 den Betrieb auf (Reumannplatz–Karlsplatz). Die Verlängerung der U1 bis Oberlaa wird im Herbst 2017 in Betrieb genommen. Koskarti will in Zukunft vor allem auf dem Beispiel der Filialbesuche aus den Jahren 2014 und 2015 aufbauen. „Es ist der richtige Weg. Wir dürfen dieses Engagement aber nicht nur auf Wahlzeiten beschränken“, meint er und fügt gleich hinzu: „Mir ist ganz bewusst, dass es für niemanden von uns leicht ist, auch die notwendige

Wir dürfen unser Engagement aber nicht nur auf die Wahlzeiten beschränken.

Zeit aufzubringen. Es ist der Weg, den wir beschreiten müssen, wenn wir auch weiterhin erfolgreiche Arbeit leisten wollen.“ Nachsatz: „Der Wandel lässt sich nicht aufhalten, die Frage ist, wer den Wandel gestaltet.“



Die traditionelle Brotfabrik Anker ist ein weiteres Symbol des Wandels. Der historische Bau ist heute Kultur-, Bildungs- und Sozialzentrum.